№ 74. Dienstag, den 28. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein Angriff auf die Unabhängigkeit des Richterstandes.

Im preußischen Landtage hat am letzten Donnerstag der ostelbische Agrarier Graf Klinckowström an den Justizminister die Zumuthung gestellt, die Urtheile der Gerichte durch allgemeine Anweisungen zu beeinflussen. Es verlohnt der Mühe, auf diese Verhandlungen zurückzukommen, da jetzt der Wortlaut sowohl der Ausführungen des Grafen Klinckowström wie der Antwort des Justizministers vorliegt. Der Ehrenbürger von Gerdauen führte in dieser Hinsicht aus:

„Was nun die Gerichte anlangt, so erleben wir es leider in sehr vielen Fällen, wenn die Staatsanwälte Anträge auf Beschlagnahme von Schriften stellen oder wegen Beleidigung Klage erheben, daß die Gerichte die Sozialdemokraten freisprechen. Sie handeln dabei jedenfalls in bestem Glauben; aber ich bin allerdings überzeugt, daß sie es thun, weil sie die ganze Schwere dieser Sache doch nicht genügend würdigen. Sie behandeln diese Sachen als Preßvergehen. Das sind sie aber nicht allein. Hier liegt etwas anderes zu Tage. Es handelt sich hier um eine nichtswürdige Aufreizung und Beunruhigung der Bevölkerung und um Erregung von Klassenhaß, um ein höchst staatsgefährliches Beginnen der Sozialdemokratie. Auch hier wäre eine generelle Anweisung an die Gerichte nothwendig, um ihnen klar zu machen, daß diese Sachen nicht als einfache Preßvergehen zu behandeln sind. (Sehr richtig!)"

Das „Sehr richtig" verzeichnet der amtliche Bericht; es hat also im Herrenhause Gesetzgeber gegeben, die diesen Ausführungen beipflichteten. Der Justizminister Schönstedt lehnte zunächst eine allgemeine Anweisung an die Staatsanwaltschaft ab, da diese ohnehin „mit großer Schärfe" vorgehe, dann fuhr der Justizminister fort:

„Noch bestimmter aber muß ich es ablehnen, der weiteren Aufforderung des Grafen Klinckowstroem Folge zu leisten, ich möge an die Gerichte eine allgemeine Instruktion dahin erlassen, wie sie die Gesetze auszulegen hätten. Das war so ungefähr der Sinn der Aufforderung. Meine Herren, damit muthet Herr Graf Klinckowstroem dem Justizminister etwas zu, wozu er absolut nicht befugt ist. Es würde das ein Eingriff sein in die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der rechtsprechenden Thätigkeit der Gerichte, der, glaube ich, auch in diesem Hause von keiner Seite gewünscht wird. Ich würde es ablehnen müssen auch da, wo ich anderer Ansicht wäre wie die Gerichte — und ich leugne nicht, daß ich keineswegs alle Erkenntnisse billige, die zu meiner Kenntniß kommen, daß ich vielmehr auch wohl in der Lage gewesen bin, zu sagen, dies oder jenes Erkenntniß erregt meine Verwunderung, ich würde anders erkannt haben —, ich sage, trotz alledem würde ich es ablehnen müssen, und Sie werden es auch von einem preußischen Justizminister nicht verlangen, daß ich im Widerspruch mit der bestehenden Gesetzgebung Anweisungen an die Gerichte ertheile, zu deren Beachtung sie nicht verpflichtet sind."

Mit dieser Abfertigung begnügte sich Graf Klinckowstroem nicht. Er glaubte vielmehr noch erwidern zu müssen:

„Aber die Gesetze sind doch unter anderen Voraussetzungen und zu anderen Zeiten gegeben, sie lassen doch einen gewissen Spielraum, und wenn man nun sieht, daß beinahe allgemein unter den Gerichten die Ansicht verbreitet ist, daß derartige Sachen rein unter dem Preßgesetz und nicht anders zu beurtheilen sind, so kann ich nicht einsehen, weshalb denn von der obersten Behörde nicht Instruktionen oder wie man es nennen will, an die Gerichte gegeben werden sollen, sie möchten doch einmal prüfen, ob in dieser Beziehung nicht noch stärker vorgegangen werden kann und ob die Sachen nicht anders zu behandeln sind als einfache Beleidigungen von Privatpersonen, weil sie geradezu staatsgefährlich sind. Darin gebe ich dem Herrn Justizminister vollständig recht, durch diese ewigen Freisprechungen wird der ganze Staat aufs Aeußerste gefährdet." (Sehr richtig!)

Graf Klinckowstroem, der sich im Kadettenhause und bei den Königsberger Kürassieren auf das Amt des Landraths und Gesetzgebers vorbereitet hat, scheint das Preßgesetz niemals gelesen zu haben, sonst müßte er wissen, daß die Strafen für die höchst „staatsgefährlichen" Verbrechen, von denen er redet, nicht aus dem Preßgesetz, sondern aus dem Strafgesetzbuch erkannt werden, auch die Strafen wegen „einfacher Beleidigungen von Privatpersonen". Ob eine strafbare Aufreizung vorliegt, entscheidet, von formalen Fragen abgesehen, nicht das Preßgesetz, sondern das Strafgesetzbuch; aber ist sie strafbar, so bleibt sie ein Preßvergehen in jedem Falle, wenn sie durch die Presse verübt ist.

Der deutsche Richterstand würde jedenfalls eine Anweisung, wie Graf Klinkowstroem sie verlangt, in den Papierkorb befördern oder mit Protest zurückschicken. Ein Justizminister aber, der sie erließe, verdiente selbst auf die Anklagebank gebracht zu werden. Herr Schönstedt hatte recht, eine solche Zumuthung weit von sich zu weisen. Aber die Reden des Grafen Klinckowstroem zeigen, welcher Führung das Agrarierthum sich erfreut und welche Ausführungen im preußischen Herrenhause als „sehr richtig" bezeichnet werden können.

Deutsches Reich.

Der Kaiser versammelte am Freitag Abend sämmtliche an dem Kriegsspiel dieses Winters betheiligten Herren des Hauptquartiers, des Generalstabes, des Kriegsministeriums und des Gardekorps im Gardes-du-Corps-Saal des Schlosses, wo eine Schlußbesprechung des Kriegsspiels durch den Chef des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, stattfand, die bis gegen 10 Uhr währte und der dann ein Herrenabend folgte, der den Kaiser und die Offiziere bis gegen Mitternacht zusammenhielt.

Kaiser Wilhelm wird in der dritten Maiwoche im königlichen Schlosse zu Wiesbaden Aufenthalt nehmen. Da der König von Dänemark im Mai die Kur in Wiesbaden gebraucht, wird ein häufiges Zusammensein der Monarchen stattfinden, dem sich, wie die Londoner „World" erfährt, mehrere deutsche regierende Herren zugesellen werden. Dem englischen Blatte zufolge muß diesen Unterredungen große Wichtigkeit beigelegt werden, da sie die braunschweigische Thronfolgefrage betreffen. Wie die „World" weiter erfahren haben will, ist diese Frage jetzt deshalb aktuell geworden, weil der Prinz-Regent Albrecht seinen Entschluß, sich von der Regierung des Herzogthums so rasch wie irgend möglich zurückzuziehen, dem Kaiser neuerdings mit der Bitte um Erfüllung kundgegeben haben soll. Merkwürdigerweise, so schreibt die „Staatsbg.-Ztg.", ist die „World", die doch sonst mit englischen Hofkreisen enge Fühlung zu haben scheint, der Meinung, daß die Bestallung eines Nachfolgers für den Prinzen keine Schwierigkeiten mache, da Prinz Georg von Hannover doch in Braunschweig zur Herrschaft kommen wird. Vermuthlich handelt es sich hier auch nur um einen englischerseits ausgestreckten Fühler.

Die Zahl der preußischen Orden und Ehrenzeichen, die während des Jahres 1898 verliehen sind, übersteigt die bisher höchste Zahl der Vorjahre sehr beträchtlich. Sie beträgt 9185 gegen 7786 im Jahre 1897, 7578 im Jahre 1896, 7038 im Jahre 1895, 6204 im Jahre 1894 und 5177 im Jahre 1890. Der Schwarze Adlerorden ist neunmal verliehen worden, der Rothe Adlerorden 2823 (im Vorjahre 2665) mal verliehen worden. Der Kronenorden gelangte 1957 (1899) mal zur Verleihung, der Hohenzollernsche Hausorden 557 mal gegen 534 mal im Vorjahre, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold 237 (208) mal, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber 2776 in den Vorjahren 2187, 1991 u. 1733) mal. Die Zahl der ausländischen Orden und Ehrenzeichen, zu deren Annahme der Kaiser Genehmigung ertheilt hat, war wesentlich geringer als in den Vorjahren; sie betrug nur 1849 gegen 2612 im Jahre 1897, 2229 im Jahre 1896 und 2085 im Jahre 1895. Von den Orden entfallen 1206 (im Vorjahre 1285) auf deutsche und 574 (1125) auf sonstige europäische und 161 (208) auf außereuropäische Staaten. An dem Rückgang gegen das Vorjahr sind vornehmlich die russischen Orden betheiligt, deren nur 142 verliehen sind gegen 452 im Jahre 1897. Den Grafentitel erhielt 1898 nur der Gesandte in Athen Frhr. v. Plessen. Geadelt sind 1898 nur drei Personen gegen acht im Jahre 1897 und 35 im Jahre 1896. — Die Angaben dieser Statistik sind geeignet, jeden Patrioten mit Genugthuung zu erfüllen. Wenn die Schwarzseher gern von einem sittlichen Nothstand im Volke, von der Verrohung der Jugend und der Begehrlichkeit der Massen sprechen, so dürfen wir von nun an mit frohem Stolz darauf hinweisen, daß innerhalb eines Jahres neuntausend Orden, mit anderen Worten neuntausend Beweise allerhöchster Zufriedenheit verliehen worden sind. Gewiß ein Zeichen dafür, daß der sittliche Standard unseres Volkes nicht gesunken ist. Mag auch in den unteren Klassen nicht überall die wünschenswerthe Gesinnung herrschen, desto lichtvoller ist das Bild, das die oberen Stände gewähren. Um so mehr freilich bedauern wir angesichts dieses erfreulichen Ergebnisses so manchen strebsamen Beamten, der auch am Neujahrstage dieses Jahres wieder mit Bitterkeit auf sein leeres Knopfloch niedersah. Doch nur Muth! Eine Steigerung des Dekorationsverbrauchs im nächsten Jahre, ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, keineswegs ausgeschlossen.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erklärte der Präsident Dr. Koch, daß eine Diskonterhöhung noch nicht in Erwägung gezogen sei, wenn auch die steuerfreie Notengrenze zum Ultimo überschritten sein dürfte. Vorläufig sollen die Rückflüsse der nächsten Wochen abgewartet werden, ehe über eine Diskontänderung berathen wird.

Zur Fahrpreisreform auf den Eisenbahnen entnehmen wir den Münchener „Neuest. Nachr." eine interessante Zusammenstellung, aus welcher sich ergiebt, daß die deutschen Bahnen in zeitgemäßen Fahrpreisermäßigungen überhaupt weit zurückgeblieben sind, obwohl die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Zeichen des Verkehrs stehen soll. Besonders zeigt sich das beim Fernverkehr. Nach genauen amtlichen Angaben kosten 500 Kilometer 3. Klasse im Personenzug: in Preußen 20 Mk. (4. Klasse 10 Mk), in Bayern 17 Mk., in Belgien 15,40 Mk., in Rußland 10,80 Mk. (4. Klasse 7,65 Mk.), in Oesterreich (Staatsbahn) 9,75 Mk., in Ungarn 6,80 Mk., in Dänemark 6,20 Mk. Im Schnellzug kosten 500 Kilometer 3. Klasse: in Preußen 23,35 Mk., in Bayern 22,50 Mk., in Belgien 15,40 Mk. in Rußland 10,80 Mk., in Oesterreich 14,10 Mk., in Ungarn 8,20 Mk., in Dänemark 6,20 Mk.! Man zahlt also in Deutschland das Drei- bis Vierfache dessen, was man in Dänemark entrichtet, und das Zwei- bis Dreifache der Fahrpreise in Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Graf Pückler in Kl.-Tschirne hat eine dritte antisemitische Rede vom Stapel gelassen. Darin hob er dem „Niederschles. Anz." zufolge nach heftigen Angriffen gegen die Juden zur größten Ueberraschung und Verwunderung seiner Zuhörer zum Schluß die geistige Bedeutung des Judenthums im Alterthum hervor, und suchte durch Stellen aus der „Schrift" nachzuweisen, daß sie einst wieder die Träger der Geistesherrschaft und Weltherrschaft sein werden. Diese Zeit ist nach dem edlen Grafen nicht mehr fern; er stellt sie um die Mitte des nächsten Jahrhunderts (!) in Aussicht. Aber jetzt sei das Judenthum noch verflucht und verworfen, darum sei es Zeit, diese „kalten Totengebeine" zu zerschlagen 2c 2c.

Der Rückgang der anarchistischen Bewegung in Deutschland wird jetzt von leitender Stelle selbst konstatirt. Das Organ der Anarchisten „Der Sozialist" konnte wegen Geldmangels nicht erscheinen. In Frankfurt a. M., wo die Bewegung sehr stark war, ist sie fast völlig zu Grunde gerichtet, auch sonst ist sie innerhalb Deutschlands stark im Schwinden.

Den „Times" wird aus New-York gemeldet: Ueber die samoanischen Unruhen finden wieder Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter von Holleben und dem Staatssekretär Hay statt. Ersterer hat eine Note überreicht. — Nach dieser Note hält die deutsche Regierung an ihrem Konsul Dr. Rose fest, streitet den amerikanischen und englischen Konsuln die Befugnis ab, ohne die Zustimmung Deutschlands zu handeln, und führt Beschwerde über die amerikanischen und englischen Flotten-Kommandeure. Ferner verlangt sie wiederum die Abberufung Chambers. Der Berliner Vertrag scheint infolge dieser bestimmten Haltung in Frage gestellt. — In Washington hält man daran fest, daß Deutschland eine Theilung der Samoainseln wünsche; Deutschland solle die werthvollste Insel Upolu, England Sawaii und Amerika Tuluila erhalten. Amerika soll geneigt sein, diesem Plane zuzustimmen.

Von angeblichen Goldlagern in Deutsch-Ostafrika ist wieder einmal die Rede. Die seit Kurzem in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" berichtet: Die Kommission von Sachverständigen, die im September 1897 von der Küste nach dem Innern aufbrach und Mitte Februar d. Js. mit den angeblich „denkbar günstigsten Resultaten" nach Dar-es Salaam zurückgekehrt ist, fand 5–6 Kilometer vom Südufer des Viktoria-Nyanza-Sees verschiedene Goldlager in überaus fruchtbarer Gegend. Die Untersuchung ergab als Resultat bis zu 190 Gramm Gold pro Tonne Gestein, was einen hohen Gehalt bedeute.

Vom Frauenstudium.

Um Zulassung der Frauen zum Universitätsbesuch und zu den Staatsprüfungen hatte der Berliner Frauenverein auch in dieser Session beim Abgeordnetenhause petitionirt. Die Unterrichtskommission ist indessen mit Rücksicht auf die Erklärungen des Regierungskommissars über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Der Vertreter des Kultusministers erklärte, daß die schwebenden, vom Kultusminister angeregten Verhandlungen über die Zulassung der Frauen zu den medizinischen Prüfungen, sowie zu den Prüfungen der Zahnärzte und Apotheker dem Abschluß nähergerückt seien. Bei den im Januar d. J. zwischen den Vertretern des Reichs und den betheiligten Reichsstaaten im Reichsamt des Innern gepflogenen Berathungen habe sich die überwiegende Mehrheit dafür ausgesprochen, daß den Bewerberinnen, welche auf Grund des Gymnasialreifezeugnisses zwar nicht als immatrikulirte Studentinnen, aber als Hospitantinnen einen ordnungsmäßigen Studiengang zurückgelegt haben, vorbehaltlich der Erfüllung aller sonstigen für Männer bestehenden Erfordernisse die Zulassung zu den medizinischen Prüfungen nicht zu versagen sei. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky in der Reichstagssitzung vom 21. Januar d. J. sei eine entsprechende Vorlage an den Bundesrath in Vorbereitung. Im Uebrigen sei die Stellung der Staatsregierung die gleiche wie früher. Die Zahl der zum Hören von Vorlesungen zugelassenen Frauen betrage im laufenden Winter-Semester an den preußischen Universitäten 414. Nur 22 der Zugelassenen standen unter 20 Jahren, 250 waren zwischen 20 und 30 Jahren, 142 über 30 Jahre alt. 236 besaßen die deutsche Reichsangehörigkeit; von den Ausländerinnen entfielen 59 auf Rußland, 50 auf Amerika. Dem Bekenntniß nach waren 300 evangelisch, 28 katholisch, 88 israelitisch, dem Familienstande nach 374 ledig, 37 verheirathet, 3 verwittwet. Als Studienfächer waren genannt bei 159 Geschichte und Philosophie, 92 Kunst und Litteratur, 72 neuere Sprachen, 48 Naturwissenschaften, 14 Medizin, 3 Zahnheilkunde, 13 Rechts- und Staatswissenschaften, 9 Theologie, 4 alte Sprachen. Als Stand des Vaters waren in 133 Fällen akademische Berufsarten, 17 Offizierstand, 13 Lehrerstand, 23 mittlerer und unterer Beamtenstand, 3 Künstlerberuf, 144 Kaufmannsstand, 24 landwirthschaftlicher Beruf, 33 sonstige gewerbliche Berufsarten angegeben. Mißstände, die sich aus dem gleichzeitigen Besuch der Vorlesungen durch männliche und weibliche Studirende ergeben hätten, seien nicht bekannt geworden. Den Frauen die Zulassung zur Immatrikulation und

damit ein Recht auf Besuch aller Vorlesungen zu gewähren, halte die Regierung jedoch nicht für angezeigt. Auf Grund vorstehender Ausführungen des Regierungsvertreters einigte sich die Kommission einstimmig dahin, daß die den studirenden Frauen gemachten Konzessionen dem vorhandenen Bedürfniß wie auch den öfter ausgesprochenen Wünschen der Kommission bezüglich Zulassung der Frauen zu den medizinischen Studien und Staatsprüfungen als Vorbedingung zur Ausübung des ärztlichen Berufes entsprechen und somit die Forderung einer völligen Gleichstellung der Frauen mit den männlichen Studirenden in Bezug auf Immatrikulation und Staatsprüfungen abzulehnen sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Vom Verein der deutschnationalen Oesterreichs einberufen, fand am Sonnabend in Wien ein zweiter deutscher Volkstag statt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche gegen die Slavisirungsbestrebungen in Oesterreich Stellung nimmt, für die Erhaltung des deutschen Charakters Wiens und Niederösterreichs eintritt und zu diesem Zwecke die Gründung einer Zeitung „Deutsche Donauwacht" anregt. Der Passus der Resolution, welcher sich gegen die Anwendung des Paragraphen 14 richtet, mußte auf Verlangen des der Versammlung beiwohnenden Regierungskommissars fortgelassen werden.

Der oberösterreichische Landtag in Linz nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die deutsche Sprache als alleinige Amtssprache bei allen autonomen Behörden, sowie als alleinige Unterrichtssprache in den öffentlichen Schulen Oberösterreichs eingeführt wird. Im Laufe der Debatte bestritt der Statthalter Freiherr von Puthon die Kompetenz des Landtages hinsichtlich der Bestimmung der Unterrichtssprache. Bei der Verhandlung des von der Majorität eingebrachten Reformentwurfes für die Landtagswahlen beantragte die Linke Uebergang zur Tagesordnung mit der Begründung, daß jener Entwurf nur der Majorität zu Gute komme. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf die Linke den Saal verließ nnd hierdurch eine Beschlußfassung unmöglich machte.

Dänemark.

Die Kaiserin Wittwe von Rußland ist am Sonnabend Abend in Kopenhagen eingetroffen.

Schweden-Norwegen.

Die maßlosen Angriffe in Norwegen gegen den Kronprinzen-Regenten dauern fort. Eine Bergener Zeitung „Bergens tidende", richtet die Aufforderung an die Regierung, augenblicklich die in Stockholm residirende norwegische Staatsrathsabtheilung zurückzuberufen, Norwegen für selbstständig zu erklären und den übrigen Mächten dieses durch Spezialgesandtschaften anzuzeigen. Die Zeitung räth sodann der Regierung, bei Stellenbesetzungen in der Armee und Marine nur zuverlässige Personen zu berücksichtigen, welche der „Regierung nicht in den Rücken fallen" und ebenso die norwegischen Kriegsschiffe für wichtigere Aufgaben in der Nähe zu behalten, anstatt sie nach Patagonien zu senden.

Großbritannien.

Ueber das englisch-französische Afrika-Abkommen bemerkte am Freitag im englischen Unterhaus Parlaments-Untersekretär Brodrick, die Zeitungsberichte über das Abkommen seien richtig. Die Regierung unterhandle jetzt mit der französischen Regierung wegen Veröffentlichung des Wortlautes des Vertrages, er hoffte, diesen in wenigen Tagen mittheilen zu können. Das Abkommen setze eine gleiche Behandlung des französischen und englischen Handels zwischen dem Nil und dem Tschadsee fest, was den Zugang zum Nigergebiet gewährleiste.

Vatikan.

Zum Befinden des Papstes versichert das klerikale Blatt „Fanfulla" wiederholt, daß der Papst seit seiner Operation das Zimmer nicht habe verlassen können und daß sein Schwächezustand noch immer Besorgniß einflöße.

Spanien.

In Madrid ist ein seltsamer Konflikt zwischen dem Bischof und dem Stadtoberhaupt ausgebrochen. Da der Präfekt sich weigerte, ein Grundstück, welches der Bischof für sich beanspruchte, demselben abzutreten, so bedrohte dieser ihn mit der Exkommunikation. Der Präfekt, welcher ein eifriger Katholik ist, würde, so versichert eine Meldung des „Wolffschen Bureaus", eher seine Entlassung nehmen, als sich exkommuniziren lassen.

Philippinen.

Die Kämpfe der Amerikaner mit den Tagalen dauern fort. Ein Telegramm der „New-York World" aus Manila berichtet von einem neuen Siege der Amerikaner. Der Verlust der Amerikaner wird auf 100 Todte und Verwundete veranschlagt, während die Filipinos 300–400 Mann verloren haben sollen. — Nach amtlichen Depeschen aus Manila erfolgte am Sonnabend ein Vorstoß der gesammten amerikanischen Linie gegen die Stellungen der Aufständischen. Es entspann sich darauf ein sehr heftiger Kampf, hauptsächlich in der Richtung auf Malabon. Die Aufständischen wurden mit erheblichen Verlusten aus ihren Verschanzungen hinausgetrieben und flüchteten sich nach einem Bajonettangriff der Amerikaner in den Busch.

Die Madrider „Correspondenzia" versichert dem gegenüber, daß die Amerikaner bereits über 1000 Soldaten eingebüßt haben; mehrere amerikanische Kompagnien sollen den Tagalen als Gefangene in die Hände gefallen sein. Trotz aller optimistischen Meldungen aus amerikanischer Quelle ist man in Madrid der Ansicht, daß der Ausgang des Krieges auf den Philippinen für Amerika mit einer Niederlage enden werde.

Provinzielles.

Schlochau, 24. März. Auch hier wird die Anlage einer Stadtfernsprecheinrichtung beabsichtigt. Eine genügende Anzahl Anmeldungen zu Fernsprechanschlüssen ist bereits vorhanden.

Aus dem Kreise Flatow, 24. März. Der Käthner Zils in Abb. Vandsburg war heute mit seinem Sohn und seinem Schwager auf dem Felde mit Ausschachten von Erde beschäftigt, um Drainröhren zu legen. Er stand etwa 4 bis 5 Meter in der Erde. Da lösten sich plötzlich mehrere Erdschollen los und Zils wurde verschüttet. Er wurde als Leiche herausgeholt.

Tiefenau, 25. März. Gestern wurde der Stellmachergeselle Löffek aus Kgl. Kamiontken wegen des Verdachts eines Verbrechens in Untersuchungshaft genommen, das er an einem schulpflichtigen Kinde begangen haben soll.

Dirschau, 25. März. Die Errichtung der hiesigen elektrischen Zentrale ist der Firma Schuckert und Komp. in Nürnberg übertragen worden.

Marienburg, 24. März. Die Landwirthschaftsschule wurde zu Anfang des Schuljahres von 189 und am Schlusse von 178 Schülern besucht. Gestern fand die Abiturientenprüfung statt. Es bestanden dieselbe 9 Schüler.

Braunsberg, 24. März. 30 000 junge Aale wurden gestern durch den Fischmeister Herrn Ehm aus Frauenburg ins Frische Haff gesetzt. Die Sendung kam aus einer Fischbrutanstalt in Frankreich.

a **Kornatowo,** 26. März. In der Nacht vom 24. zum 25. dieses Monats brachen bei dem hiesigen Bahnhofswirth Beyer Diebe ein. Dieselben hatten es nur auf Geld und Eßwaaren abgesehen und stahlen Schinken, Wurst, Apfelsinen und andere Waaren. Den Dienstmädchen des Herrn Beyer, welche im Nebenzimmer schliefen, haben sie aus den Rocktaschen das Taschengeld herausgenommen. Die Ladenkasse fand Herr Beyer erbrochen vor, in derselben hatte sich aber nur ein kleiner Betrag befunden, den die frechen Burschen, weil es ihnen zu wenig schien, unberührt gelassen haben. Von den Dieben fehlt jede Spur. Dergleichen Einbrüche sind in der Umgegend von Kornatowo und Lissewo in kurzer Zeit öfter vorgekommen, so ist neulich dem Mühlenbesitzer Schwerfle in Lissewo sämmtliches Fleisch von zwei Schweinen aus der Räucherkammer gestohlen worden. Auch hier hat man von den Dieben keine Spur. Es wird vermuthet, daß die Spitzbuben mit den Oertlichkeiten der hiesigen Gegend sehr bekannt sind.

Mohrungen, 24 März. Gestern Abend wollte der Besitzersohn Karl John einige vorwitzige Kinder von seiner Arbeitsstelle verscheuchen und ergriff hierzu eine Heugabel am Gabelende. Er kam zu Fall und trieb sich die spitze Gabel tief in den Leib Die Verletzung ist außerordentlich schwer, die eine Zinke soll den Magen durchbohrt haben und zum Rücken seitwärts hinausgedrungen sein.

Königsberg, 25. März. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland traf gestern Abend $6^1/_2$ Uhr in ihrem Hofzuge auf dem Außenbahnhof der königlichen Ostbahn vor dem Brandenburger Thore ein und setzte nach einem Aufenthalt von 8 Minuten ihre Reise nach Berlin fort.

Lyck, 23. März. Der in der K.'schen Schneidemühle als Heizer beschäftigte Arbeiter August Schnabel war während seiner Dienstzeit von Martini 1897 bis dahin 1898 im höchsten Grade nachlässig, der Schneidemüller und der Werkführer prügelten ihn dafür öfter durch. Eines Morgens kurz von Martini schüttete er dem Werkführer dafür ein wenig Rattengift in den Kaffee. Nach dem Genuß des Kaffees stellten sich bei dem Manne sofort starkes Erbrechen und Diarrhoe ein. Am Tage seines Dienstaustritts wiederholte er das Beimischen des Giftes zum Kaffee des Werkführers, welcher wieder erkrankte. Schnabel wurde dafür heute wegen Körperverletzung zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Tolkemit, 23. März. Der Schiffseigner Franz Carolus hatte gestern Abend den eisernen Ofen seiner Schiffskabine stark geheizt, um recht warm zu schlafen. Er schlief ein, um nicht mehr zu erwachen, denn er hatte die Klappe in dem Ofenrohr geschlossen und der zurücktretende Rauch bereitete ihm den Erstickungstod.

Schneidemühl, 24. März. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die für den Osten Preußens bewilligte Gendarmerieschule in unserer Stadt errichtet werden wird. Nachdem die städtischen Körperschaften sich in allen in Betracht kommenden Angelegenheiten entgegenkommend gezeigt haben, traf heute der Gendarmeriechef von Berlin hier ein, um mit Herrn Ersten Bürgermeister Wolff weitere Verhandlungen zu pflegen. — Herr Stabshoboist Kegel vom 149. Infanterie-Regiment, früher in Thorn, ist zum Königlichen Musikdirigenten ernannt worden. — Ein Packet frankirter Postkarten, die von dem Luftschiffer Herrn Salle aus Braunschweig bei einer Ballonfahrt über unsere Gegend ausgeworfen wurden, wurde gestern Abend aufgefunden. Die Karten wurden der Post übergeben. Nach dem Datum der Karten zu urtheilen, handelt es sich um den Ballon, der am 14. Februar von vielen Bewohnern unserer Stadt gesehen wurde.

Posen, 24. März. Aus Anlaß der Krankheit des Papstes sandte Erzbischof Dr. v. Stablewski ein Telegramm an den Kardinal Rampolla. Dieser antwortete durch folgendes Telegramm: Dem heiligen Vater haben Deine und Deiner Gläubigen fromme Gebete, die Ihr zum Throne Gottes empor sandtet große Freude bereitet, und dafür sendet Se. Heiligkeit Dir und Deinen Diözesanen dankerfüllten Herzens den apostolischen Segen.

Lokales.

Thorn, den 26. März.

— **Personalien.** Der Referendar Max Kalischer aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Aktuar Teßmer in Marienburg ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Uebertragen ist die Rendantenstelle bei der Ober-Postkasse in Danzig, zunächst kommissarisch, dem Ober-Postkassen-Kassirer Drosdek aus Posen. Ernannt sind zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Barth und Duwe in Dirschau, Kasprzycki in Graudenz, Krajewski in Strasburg, Sänger in Danzig, Krumbholz in Berent, Mau in Langfuhr, Schikorra in Thorn, Seeger in Danzig, zu Ober-Telegraphen-Assistenten: die Telegraphen-Assistenten Schnell in Neufahrwasser, Wickel in Thorn. Versetzt sind: der Ober-Postsekretär Kawen von Danzig nach Beuthen, der Postsekretär Mowitz in Breslau als kommiss. Ober-Postsekretär nach Danzig, der Ober-Postassistent v. Schmude von Berlin nach Danzig, die Postassistenten Weidlich von Exin nach Konitz, Bonatz von Elbing nach Praust, Gabriel von Lusin nach Dirschau, Haase von Elbing nach Dt. Eylau, Löffelbein von Dirschau nach Danzig, Wesenberg von Danzig nach Dt. Eylau, Schleininger von Praust nach Elbing, Fr. Schwarz von Danzig nach Thorn, Winterfeld von Danzig nach Dt. Eylau.

— **Herr Generalmajor Rabe-Graudenz,** der bekanntlich bei einer Truppenübung vor dem kommandirenden General bei Dt. Eylau durch einen auf ihn abgefeuerten scharfen Schuß am Oberschenkel schwer verwundet wurde, ist nun geheilt aus der Berliner Klinik, in welcher er sich zuletzt seit mehreren Monaten befand, entlassen worden.

— Zu den Verhandlungen im Herrenhause bezügl. der **Bahnlinie Thorn-Insterburg** wird in der „Danz. Ztg." sehr zutreffend ausgeführt: Die Schnellzüge Eydtkuhnen-Insterburg-Königsberg-Dirschau-Berlin sind fast immer überfüllt. Wäre es daher nicht empfehlenswerth, Tagesschnellzüge Eydtkuhnen-Berlin und umgekehrt auch über Insterburg-Osterode-Thorn-Schneidemühl zu leiten, d. h. also von Insterburg im Anschluß an den Schnellzug von Eydtkuhnen her einen besonderen Schnellzug über Königsberg-Dirschau-Schneidemühl abzulassen? Die beiden Schnellzüge würden dann gleichzeitig in Schneidemühl oder umgekehrt in Insterburg eintreffen, wo sie vielleicht kombinirt weiter gehen könnten. Die Reisenden von Rußland her oder von Eydtkuhnen-Insterburg würden alsdann ihren Weg über Thorn nehmen, der ebenso schnell zurückzulegen ist, während der Schnellzug über Königsberg-Dirschau nicht überfüllt wäre. Die Städte Allenstein, Osterode etc. mitsammt den Anschlußbahnen von Lyck-Johannisburg-Soldau-Strasburg etc. hätten dadurch die schon lange erstrebte schnelle Verbindung mit Berlin. Durch diese Züge würden beispielsweise Graudenz und Strasburg vorzügliche Verbindung mit Berlin erhalten, was ja besonders für Graudenz von Wichtigkeit wäre, und auch eine ganze Reihe anderer Städte. Natürlich würden auch noch einige andere Anschlußbahnen mit neuen Zügen versehen werden oder die alten etwas in ihren Verkehrszeiten abgeändert werden müssen. In jedem Falle würde sich sicher die Eisenbahnverwaltung den Dank Vieler durch den neuen Schnellzug erwerben und sie würde damit einem lange empfundenen Bedürfniß abhelfen.

— **Neue Amtsbezeichnung.** Die in der allgemeinen Bauverwaltung angestellten technischen Sekretäre werden vom 1. April d. Js. ab den Titel „technischer Regierungs-Sekretär" und die bisherigen königlichen Bauschreiber den Titel „Bau-Sekretär" führen.

— **Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank.** In der vor einigen Tagen in Danzig abgehaltenen General-Versammlung wurde die Bilanz pro 1898 vorgelegt, welche mit einem Reingewinn von 3718 Mk. abschließt, den die Generalversammlung dem Reservefonds überwies. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Gutsbesitzer Heise-Konitz, Rittergutsbesitzer Dr. v. Polczynski-Wittstock und Gutsbesitzer Funk-Pr. Rosengarth, zum stellvertretenden Aufsichtsraths-Vorsitzenden Herr Landrath v. Schmeling-Stuhm gewählt. Die Generalversammlung beschloß, den Zinsfuß für Darlehne für die angeschlossenen Genossenschaften von $4^1/_2$ pCt. auf $4^1/_4$ pCt. vom 1. April ab herabzusetzen, den Zinsfuß für Spareinlagen vom gleichen Zeitpunkte ab auf $3^1/_2$ pCt. zu erhöhen.

— Die Feier des **13. Provinzial-Kirchengesangfestes für Ost- und Westpreußen** ist für den 23. und 24. Mai in Goldap in Aussicht genommen. Die Festordnung ist folgende: Aufführung einer Kirchenmusik, Festgottesdienst, bei welchem die Predigt Herr Superintendent Guddas-Tilsit halten wird, Generalversammlung des Vereins, mit einem Vortrag des Herrn Prediger Gregor-Pillkallen über die Berechtigung des Chorgesanges im evangelischen Gemeindegottesdienst, die Berathung von Vereinssachen, ein Gartenfest und zum Schluß ein Festessen.

— Dem Jahresberichte des **Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins** über das 35. Vereinsjahr entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl stieg auf 545 (Vorjahr 473). Die Gesammteinnahmen betrugen 2098 Mk., die Ausgaben 616,29 Mk. Es betrug der Ueberschuß somit 1481,71 Mk. Hiervon wurde $^1/_{10}$ in Höhe von 148,71 Mk. statutengemäß zum Stammkapital geschlagen. 1333 Mk. konnten an 17 hilfsbedürftige pensionirte Lehrer und 1 Lehrerin vertheilt werden. Die Unterstützungen hatten eine Höhe von 40 bis 143 Mk. Das Stammkapital erhöhte sich von 5557,47 Mk. auf 5706,17 Mk.

— Ueber die **Aufstellung von Fernsprechautomaten** schreibt die offiziöse „Berl. Korresp.": Um den kleinen Leuten in großen Städten die Benutzung des Telephons zu erleichtern, will die Verwaltung bereits in den nächsten Wochen mit der Einrichtung zahlreicher Fernsprechautomaten vorgehen, bei denen jedermann gegen Einwurf eines 10 Pfennigstückes innerhalb der Stadt mittels des Telephons sprechen kann, mit wem er will.

— Auf Grund von Beschwerden über die **Belästigung der Reisenden vierter Wagenklasse** durch Hausierer, Musiker 2c. hat eine Eisenbahndirektion das bereits bestehende Verbot über Hausieren, Musiziren, Aufführung von Schaustücken und Einsammeln von Geld in den Wartesälen, auf den Bahnsteigen und in den Eisenbahnwagen in Erinnerung gebracht und es dabei den Zugrevisoren und Zugführern zur besonderen Pflicht gemacht, sowohl selbst nach Möglichkeit den noch immer vorkommenden Unfug in den Zügen zu verhindern, als auch dafür zu sorgen, daß das unterstellte Personal in dieser Hinsicht seine volle Schuldigkeit thut. Auch sind die Stationsbeamten angewiesen, für die Folge ein ganz besonderes Augenmerk auf das Treiben der Hausierer 2c. in den Wartesälen, auf den Bahnsteigen und soweit angängig auch in den Zügen zu richten.

— Für den **Versand von Kartoffeln** von den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nach den Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Königsberg wird in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. Js. gleichfalls eine **Ermäßigung** von 40 Proz. der Frachtsätze des Ausnahmetarifs 2 (Rohstofftarif) gewährt.

— Für den Bau der **Bahn Fordon-Schönsee** sind (außer 4 119 888 98 M. aus Reichsmitteln) im Ganzen durch Gesetz vom 20. Juni 1891 bewilligt worden 12 347 000 Mark. Nach der dem Landtage vorgelegten Abrechnung sind davon bis zum 1. Oktober 1898: 8 612 058,71 M. ausgegeben worden, so daß zu Restausgaben und Bahnhofsanlagen noch 3 734 941,29 M. verfügbar sind.

— **Waldbäume.** Bei der andauernden Durchforstung urwüchsiger Bestände in unserer Provinz haben sich nicht nur seltene, halb vergessene und im Schwinden begriffene Holzarten, sondern auch einige Baumindividuen vorgefunden, die mehr in kulturgeschichtlicher Hinsicht bemerkenswerth sind. Dazu gehören die **Beutkiefern**, d. i. lebende Kiefern, Pinus silvestris L., in deren Stamm oben ehedem eine tief in das Innere gehende Höhlung mit langrechteckiger Öffnung eingestemmt ist (Beute); dieselbe wurde mit einem passenden Brett verschlossen, und davor befand sich noch ein an Holznägeln hängender und durch Stricke befestigter, größerer Klotz. Dieser künstlich angelegte Hohlraum diente damals zur Aufnahme von Bienen, welche durch ein kleines Flugloch an der Seite ausschwärmen konnten. In früherer Zeit, vornehmlich als unsere Provinz zu Polen gehörte, wurden fast allgemein in den hiesigen Wäldern die Kiefern zur Honiggewinnung benützt; und bei der Uebernahme Westpreußens auf den preußischen Staat waren in den fiskalischen Forsten gewiß an 20 000 solcher Beutstämme vorhanden. Seitdem sind sie daraus nahezu völlig geschwunden, zumal längst durch Gesetz die Anlage neuer Beuten untersagt ist. Soweit diesseits bekannt, giebt es im ganzen Gebiet der Tucheler Heide aus alter Zeit nur noch zwei Bäume der Art, die jetzt nicht mehr bewohnt sind. Hingegen kommen sie in größeren Privatwaldungen auf der rechten Seite der Weichsel, besonders an der Grenze nach Ostpreußen, mehrfach vor. Dort giebt es auch eine Majoratsherrschaft, wo in lebenden Kiefern noch heute die Bienenwirthschaft im Gang ist. Da im Allgemeinen die Beute 4 bis 5 Meter über Terrain liegt und, im Laufe der Zeit, mehr oder weniger überwallt ist, kann sie bisweilen leicht übersehen werden. So wurde Herr Professor Conventz erst im verflossenen Sommer auf einen Bienenbaum aufmerksam, welcher am Rande des Karbowo'er Waldes unweit Strasburg steht. Herr Oberlehrer Rehberg in Marienwerder hat diese Beutekiefer photographisch aufgenommen; das Gesammtbild findet sich in dem Verwaltungsbericht des Provinzialmuseums.

— **Neue Ziegeleien.** Infolge der geringen Bauthätigkeit sowohl von fiskalischer wie von privater Seite ist es kein Wunder, wenn die in unserem Kreise recht zahlreich vorhandenen Ziegeleien über Mangel an Absatz klagen. Trotzdem sich die größeren Ziegeleien zu einer Genossenschaft vereinigt haben, um hierdurch einigermaßen lebensfähig zu bleiben und trotzdem die Ziegelpreise gerade in Thorn

die bei weitem billigsten sind in den östlichen Provinzen und trotzdem einzelne große Ziegeleibetriebe die Fabrikation völlig eingestellt haben, so entstehen durch neue Ziegeleianlagen in den benachbarten kleineren Städten immer wieder neue Konkurrenten. So soll, wie wir einem Artikel des „Geselligen“ vom 16. d. Mts. entnehmen, in Briesen eine dritte Ziegelei erbaut werden, deren Lebensfähigkeit umsomehr angezweifelt werden muß, als die Grembotschiner Ziegeleien unter so günstigen Voraussetzungen arbeiten, daß selbst unter Hinzunehmung von Fracht und sonstigen Unkosten bei der großartigen Anlage der Ziegelwerke von hier aus stets die billigsten Ziegel geliefert werden können. Es erscheint daher unerfindlich, wenn man in Briesen z. Zt. über Ziegelmangel klagt, während zwei Stationen weiter, nämlich in Papau, eine Unmasse Ziegel unverkauft steht, so daß es auf eine kaufmännische Kurzsichtigkeit zurückzuführen ist, wenn man trotz der billigen Grembotschiner Preise sich zu theuren Neuanlagen verleiten läßt.

— Vom 26. d. Mts. ab erhält die Kariolpost Thorn—Pensau und die Botenpost Thorn—Schillno an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen den nachfolgenden veränderten Gang:

unverändert ↓	Thorn 1	↑ 6.15	unverändert ↓	Thorn 1	↑	5.0
	Roßgarten	5.0		Wygodda □		3.0
				Zlotterie □		2.0
	Pensau	4.0		Schillno		1.0

— Bromberger Stadttheater-Ensemble. Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, unser Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf für die am ersten Osterfeiertage beginnenden Vorstellungen bei Herrn F. Duszynski begonnen und sehr rege Betheiligung schon jetzt hat, es dürfte sich daher empfehlen, sich bei Zeiten die guten Plätze zu sichern, umsomehr, da der Vorverkauf für die erste Vorstellung „Fuhrmann Henschel“ am kommenden „Sonnabend“ abends 9 Uhr geschlossen wird. Anfang der Vorstellung an beiden Feiertagen 1/2 8 Uhr, dann 8 Uhr.

— Die goldene Hochzeit feiert Morgen Dienstag Herr Restaurateur Jacob Tichauer mit seiner Gattin. Herr Tichauer ist bekanntlich der Inhaber der ältesten Thorner Gastwirthschaft, des renommirten Schlesingerschen Restaurants in der Schillerstraße.

— Durch den Mastenkrahn an der Eisenbahnbrücke, wurde heute Vormittag ein reparirter Dampfkessel in den Stationsdampfer unter Aufsicht des Strombau-Inspektors Hefermehl eingesetzt. Der Dampfkessel wiegt ungefähr 40 Zentner. Nach Beendigung dieser Arbeit wurde auch an dem russischen Schleppdampfer eine neue Schraube und der Dampfkessel, die beide in Hamburg gefertigt sind, angebracht. Die königl. Wasserbauinspektion hatte zur Vornahme dieser Arbeiten durch den Mastenkrahn die Erlaubniß ertheilt.

— Besitzwechsel. Das 3200 Morgen große Rittergut Glauchau bei Culmsee ist für den Preis von 1 200 000 M. aus dem Besitz des Herrn Ruperti in denjenigen des Herrn Grafen von Alvensleben - Ostrometzko übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. Juli.

— Von der elektrischen Straßenbahn. Am vergangenen Sonnabend wurde Nachmittags um 4 Uhr in den Wagen Nr. 4 von zwei größeren Knaben ein großer Hund mit genommen, der auf den Sitzpolstern herumsprang, diese beschmutzte und das Publikum im Wagen belästigte. Das Mitnehmen von Hunden dürfte unter keinen Umständen in den Straßenbahnwagen gestattet sein und sollten die Wagenführer strenge Weisung haben, Fahrgästen mit Hunden die Mitfahrt zu versagen. Ein Plakat, das diese Weisung ertheilt, sollte sichtbar angebracht werden.

— Eine neue Haltestelle ist für die elektrische Straßenbahn am Bromberger Thor eingerichtet.

— Um die neue Kaserne auf der Wilhelmstadt werden die Straßen mit Trottoir versehen.

— Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt Bachestraße und zwei Portemonnaies mit Inhalt in der Breitenstraße.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens; 1 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,54 Meter.

△ **Podgorz**, 26. März. Gestern Abend fand im Saale des Herrn T. hier eine Aufführung des Stückes „Im weißen Röß'l“ statt, mit welcher die Zuschauer wohl zufrieden waren. Leider war der Besuch sehr schwach. — Am heutigen Palmsonntage fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation statt; 85 Kinder (42 Knaben und 43 Mädchen) aus Podgorz, den Niederungsorten, Stewken, Rudak und Brzoza wurden eingesegnet; ein großer Theil der Kinder war vom verstorbenen Superintendenten Hänel unterrichtet worden. Die Kirche war überfüllt. — Seit mehreren Wochen herrschen hier die Masern; doch ist der Verlauf der Krankheit bis jetzt ein günstiger.

Aus dem Kreise, 24. März. Bei dem Gastwirth P. in G. erschien ein Mädchen und nach einigen Tagen ein Knabe aus Wibsch, kauften Kleinigkeiten, wie Bonbons und Zigaretten und bezahlten stets mit einem Zwanzigpfennigstück, weil sie nur für soviel forderten und erhielten. Das Geld warfen sie mit einer gewissen Aengstlichkeit auf den Tisch und entfernten sich eiligst. Dem Gastwirth fiel das Wesen der Kinder auf und er wartete mit Spannung, ob wieder eins von diesen Kindern kommen würde. Dies geschah. Und nun ergab es sich, daß die Zwanzigpfennigstücke gefälscht waren. Sie sind aus Blei hergestellt und tragen die Jahreszahl 1887 und 1888. Man nimmt an, daß das Geld in der Nähe von Wibsch hergestellt und durch Kinder in Umlauf gesetzt wird.

Kleine Chronik.

* Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen. Pfarrer v. Seydewitz aus Leipzig theilte in einem Vortrage, den er in Rochlitz über die Palästinareise des Kaisers hielt, mit: Am Tage der Weihe der Erlöserkirche in Jerusalem habe der deutsche Kaiser mit den meisten deutschen Fürsten Depeschen gewechselt. Die an König Albert von Sachsen sei nicht veröffentlicht worden, doch glaube er, ihren Inhalt zu kennen. Kaiser Wilhelm depeschirte: Du wirst Dich freuen mit mir, daß ich heute an heiliger Stätte die Erlöserkirche eingeweiht habe. Mein Glaube ruht allein auf Jesus Christus, welcher ist der Erlöser und Heiland der Welt. König Albert antwortete: Dein Glaube ist mein Glaube, denn in Christo ruht auch für mich das Heil für Zeit und Ewigkeit.

* Wallot und der Reichstagsbau. Wie in den Verhandlungen des Reichstags hervorgehoben wurde, trifft für alles, was am Reichstagsbau verfehlt erscheinen könnte, nicht Herrn Wallot die Schuld. Dies hat insbesondere Abg. Freiherr v. Heereman hervorgehoben. Die jetzige Kuppel ist bekanntlich als Gipfel der Geschmacklosigkeit bezeichnet worden. Es war ursprünglich aber eine steinerne Kuppel auf dem Gebäude in eigenthümlicher, aber sehr schöner Form projektirt. Dann hat aber die Bauakademie des Ministeriums die ganze Kuppel gestrichen und Aenderungen vorgenommen, weil sie fürchtete, das Licht, welches durch die Seitenmauer etwas abgehalten wurde, würde den Sitzungssaal nicht genügend erhellen. So wurde der ursprüngliche Kuppelbau beseitigt. Infolge Einwirkung von allerhöchster Stelle wurde verschiedenes geändert: Es wurde der Sitzungssaal, der ein Stockwerk hoch lag, heruntergelegt. Dann wurde von der Westseite nach dem Königsplatz hin der Plan geändert, weil dies allerhöchsten Orts gewünscht wurde; namentlich wurde der dreieckige griechische Giebelbau mit den Säulen davorgesetzt, welcher dorthin gar nicht gehört! So sind fortdauernd Aenderungen vorgenommen worden, und Herr Wallot hat dies nicht hindern können. Auch die große Wandelhalle, welche den Verkehr der Abgeordneten zwischen dem Sitzungssaal und den jenseits liegenden Räumen, Restauration, Post, Lesezimmer, Schreibzimmer, sehr erschwert, ist namentlich von nationalliberaler Seite verlangt worden als ein großer Aufbau zum „Zeichen der nationalen Größe“. Ein Vorwurf kann deshalb Herrn Wallot nicht gemacht werden; die Wandelhalle wurde verlangt schon in dem Programm für die ausgeschriebene Konkurrenz.

* Ein Konflikt zwischen Prof. Franz Stuck und der Reichstagskommission scheint unvermeidlich, da Stuck den Fries nicht ändern, die Kommission diesen aber in jetziger Gestalt nicht annehmen will. Stuck besteht auf der weiteren Zahlungspflicht des Reichstags.

* Prozeß des Oberförsters Lange. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Um verschiedenen irrthümlichen Auffassungen zu begegnen, möchten wir wiederholt feststellen, daß der Oberförster Lange mit einer festen jährlichen Pension von viertausendfünfhundert Mark baar aus seinem Dienstverhältniß ausgeschieden ist; seine Mehransprüche, wegen deren er gegen seinen früheren Dienstherrn prozessirte, und die von den Gerichten als unbegründet abgewiesen worden sind, beziffern sich auf die Summe von jährlich rund zweihundert Mark.“ — Blos zweihundert Mark? Und darum die vielen Eide?

* In dem Disziplinarverfahren gegen Prof. Delbrück erkannte der Disziplinarhof am Sonnabend auf Verweis und 500 Mk. Geldbuße mit der Begründung, daß die Form seiner abweichenden Kritik der Ausweisungen aus dem nördlichen Schleswig die einem Staatsbeamten gezogenen Grenze überschreite. Der Vertreter der Anklage hatte die strafweise Versetzung Delbrück's in ein anderes Amt von gleichem Range ohne Ersatz der Umzugskosten beantragt. Die Verhandlung fand ebenso wie die Urtheilsverkündigung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* Die internationale wissenschaftliche Ballonfahrt zur Erforschung der höheren Luftschichten ist am Freitag in Berlin, Wien, München, Straßburg, Paris, Petersburg 2c. gleichzeitig um 8 Uhr früh unternommen worden. Der in Berlin aufgestiegene Ballon landete in Landsberg (Ostpr.) ohne Schwierigkeiten. Das hierüber eingegangene Telegramm besagt, daß die höchste erreichte Höhe 8000 Meter, das Temperatur-Minimum 48 Grad betrug. Der in Straßburg aufgestiegene, mit Professor Hergesell und Leutnant Kallenbach bemannte Ballon ist Nachmittag in Lichtenau bei Oos (Baden) niedergegangen. Die höchste erreichte Höhe betrug hier 5600 Meter, die niedrigste Temperatur minus 36. Ein unbemannter Ballon, der gleichzeitig aufgelassen wurde, ist um 4 1/2 Uhr nachmittags bei Oberleschau bei Sprottau (Schlesien) niedergegangen.

* Die Berliner Bürgermeisterfrage war am 25. März gerade ein Jahr alt. Am 25. März 1898 zeigte Oberbürgermeister Zelle an, daß er sein Amt zum 1. Oktober niederlegen werde. Seitdem ist die Frage seiner Nachfolgerschaft eine offene, wenn auch die Wahl des Nachfolgers seit dreiviertel Jahren schon erfolgt ist.

* In einem Pulverschuppen zu Wallheim an der Eifel ereignete sich eine Explosion. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurden nach der „Berl. Ztg.“ drei Personen leicht und zwei lebensgefährlich verletzt. Diese sind bald darauf gestorben. Das Unglück soll durch Fahrlässigkeit eines Arbeiters herbeigeführt worden sein.

* Streikende Lehrer. In Beckerhagen, einer gutsituirten Gemeinde bei Hofgeismar, stellten die vier gering besoldeten Lehrer wegen der örtlichen Theuerungsverhältnisse einen Antrag auf Erhöhung des Grundgehalts, der aber mit der Begründung abgelehnt wurde, „die Lehrer hätten durch Privatunterricht 2c. ganz bedeutende Nebenverdienste“. Daraufhin kündigten die Lehrer sämmtliche Privatstunden und den Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule und gaben ihre Dirigentenposten bei den Gesangvereinen auf.

* Ein Grenzzwischenfall hat sich am Sonnabend früh bei Ebmath im Voigtl. ereignet. Der Weber Anders aus Ebmath wurde beim Schmuggeln nahe der österreichischen Grenze von sächsischen Grenzjägern überrascht und, da er deren Anrufen nicht Folge leistete, erschossen.

* Die Bezeichnung der Stundenzahlen des Tages mit den Ziffern 0 bis 24, welche der gegenwärtige Kriegsminister als Eisenbahnminister für alle auf seinen Geschäftsbereich bezüglichen Mittheilungen vorgeschrieben hatte, soll in Zukunft in Belgien im militärischen Verkehr ausschließlich zur Anwendung kommen. Ein Versuch mit der Anordnung ist schon bei den Herbstübungen im Jahre 1897 gemacht worden.

* Selbstmordversuch auf der Bühne. Die deutsche Schauspielerin Lola Barzolla hat sich, wie aus Cilli in Steiermark berichtet wird, auf offener Bühne in die Brust geschossen und wurde schwer verletzt in das Spital übertragen. Es war während des dritten Aktes, als die Schauspielerin plötzlich zum Entsetzen des ganzen Publikums einen Revolver zog und ihn gegen sich richtete. Bevor der herbeieilende Regisseur es hindern konnte, drückte sie ab und stürzte mit dem Ruf: „Es ist die Liebe, die mich tödtet!“ ohnmächtig zu Boden. Eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigte sich aller Anwesenden, und jeder versuchte auf die Bühne zu gelangen, wo es zu aufregenden Scenen kam. Der Zustand der Selbstmörderin ist hoffnungslos.

Literarisches.

Auf das Posthandbuch für die Geschäftswelt, herausgegeben von Oberpostsekretär H. Hettler. IX. Jahrgang 1899. Preis 1,50 Mark. Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart, möchten wir hiermit aufmerksam machen. Wer das Buch in die Hand nimmt, wird überrascht sein, wie praktisch dasselbe eingerichtet und wie übersichtlich hier alles ist. Durch die Verwendung von verschiedenfarbigem Papier und Karton für einzelne Abtheilungen und Tarife genügt beim Gebrauch ein Griff und das Gesuchte liegt vor Augen. Die Ausland - Packetposttarife bringt dasselbe vollständig, also auch die Tarife für Packete über 5 bezw 3 Kilogr. und solche für Länder, über die in andern Postbüchern überhaupt nichts zu finden ist, und zwar überaus praktisch. Die zahlreichen ausländischen Ortsverzeichnisse, Gewichts- und Währungsumrechnungstabellen 2c. machen das Buch auch sonst zu einem nützlichen Nachschlagewerk. Im Anschluß hieran erscheint ein Verzeichnis sämmtlicher Postorte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Preis mit Zonenkarte 2 Mk. 50 Pf, geb. 3 Mk.

Neueste Nachrichten.

Rom, 27. März. (Tel.) Das Befinden des Papstes ist andauernd sehr schlecht. Als er am Sonnabend in seinem Lehnstuhle dem Lesen der Messe beiwohnte, machte sein bleiches Aussehen auf alle Anwesenden einen herzbeklemmenden Eindruck.

Paris, 27. März. (Tel.) Die Sicherheitspolizei verhaftete einen im Dienste Englands stehenden Spion. Derselbe hatte in Gesellschaft seiner Gattin die Nordküste Frankreichs bereist, sich von allen bemerkenswerthen Punkten Notizen gemacht und auch alle Festungen besucht. In seinem Besitz befand sich eine große Menge topographischer Karten, Skizzen und Notizen.

Paris, 26. März. Gegenüber der in einem kürzlich veröffentlichten Briefe des Dr. Gibert an das Mitglied des Instituts Monod aufgestellten Behauptung, der verstorbene Präsident Faure habe Gibert mitgetheilt, daß Dreyfus auf Grund eines geheimen, ihm und seinem Vertheidiger nicht mitgetheilten Aktenstückes verurtheilt worden sei, erklärt der frühere Kabinettsdirektor Faures Le Gall, es sei das eine durchaus falsche und unwürdige Unterstellung.

Petersburg, 27. März. (Tel.) Infolge falscher Weichenstellung stürzte bei der Station Adchabad ein Zug von einer Brücke herab; fünf Angestellte und 8 Passagiere blieben todt; viele verletzt.

28. März.	Sonnen-Aufgang	5	„	45	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	26	„
	Mond-Aufgang	8	„	28	„
	Mond-Untergang	5	„	34	„

Tageslänge
12 Stund. 41 Minut., Nachtlänge 11 Stund. 19 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 27. März Fonds: fest.		25. März
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	fehlt	215,75
Oesterr. Banknoten	169,55	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,10	92,10
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	100,70	100,75
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	100,50	100,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,10	92,10
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,60	100,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,25	90,30
do. „ 3 1/2 pCt. do.	97,70	97,60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	98,25	98,60
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	fehlt	100,75
Türk. Anl. C.	27,45	27,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,00	199,80
Harpener Bergw.-Akt.	185,00	183,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	83 3/4	82 1/4
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,20	39,60

Wechsel-Diskont 4 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 27. März.
Unverändert.

Loco cont. 70er	41,50	Bf.,	40,20	Gd.	—,—	bez.
März	41,50	„	40,00	„	—,—	„
April	41,50	„	40,00	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756—783 Gr. 156—164 M. inländ. bunt 742—761 Gr. 155 bis 157 M., inländ roth 761—772 Gr. 155—162 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 679—714 Gr. 133 bis 134 M.
Gerste: inländ. große 665 Gr. 122 M.
Hafer: inländischer 122—124 1/2 M.
All 3 per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,30 M. Roggen- 4,30—4,35 M.



„Styria“-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner

Vertreter für Thorn und Umgegend: Franz ZähRer.



Heute Nacht 1¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Maibaum

geb. **Weide**

im 78. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 27. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Zt. zu 5½ pCt. aus.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

In unserer Gasanstalt soll zum 1. Mai d. Js. eventl. auch früher die **Materialienverwalterstelle** diätarisch besetzt werden. Gut empfohlene Bewerber, welche eine kaufmännische und technische Vorbildung und in allen schriftlichen Arbeiten gründliche Erfahrungen haben werden bevorzugt.

Meldungen mit näheren Angaben, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen u. s. w. sind an den Dezernenten der Gasanstalt Herrn Stadtrath **Emil Dietrich** zu richten.

Thorn, den 27. März 1899

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Eigenthümers **August Troyke** hier — Culmer-Chaussee Nr. 74 — ist der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** festgestellt.

Thorn, den 27. März 1899.

Die Polizei Verwaltung.

Oeffentliche

Versteigerung.

Dienstag, den 28. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich in **Chelmonie** bei **Schönsee** lagernde Hölzer als:

a. 60 Stück Deichseln, b. 9 m Birkenrollen, c. 50 Eichen (1,17 fm), circa 375 Stück Rüstern (73,54 fm)

öffentlich meistbietend für Rechnung den es angeht gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ach könnt' ich

doch eine Uhr erhalten, welche billig ist, aber gut und zuverlässig geht! So denken Viele, die schlechte Erfahrungen mit ihren Uhren gemacht haben. Versuchen Sie es

noch einmal

und sehen Sie in dem als billig und reell bekannten Uhren-Geschäft von **Louis Joseph Seglerstr. 29**, das große Lager an, dort finden sie sicher eine Uhr, die Sie noch einmal

so lieben

werden, weil sie durch präcisen Gang Ihnen gewiß Freude machen wird.

Westfälische Delikatess-Schinken, feinste Oster-Bratwurst

empfiehlt **A. Kirmes.**

Gesunder, kräftiger Knabe mit **guter** Schulbildung, vorzüglich im **Deutschen**, kann als

Schriftsetzer-Lehrling

eintreten. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche, von Jahr zu Jahr steigende Entschädigung. Lehrzeit 4 Jahre. **Nur** ein **Knabe** mit **vorzüglichem Schulzeugniss**, welches vorzulegen ist, **wird berücksichtigt.**

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H.

Brückenstr. 34, I. Etage.

Carl Bonath, ⋙ **Photographisches Atelier** ⋘ **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**

Anfertigung aller Arten Photographien

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo Plastik!

Zum bevorstehenden Osterfeste

ff. Kaiserauszugmehl (Diamantmehl)

sowie alle anderen Sorten **Weizenmehl** in bekannter Güte empfiehlt billigst.

J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestr. 14.

Hausfrauen sparen,

wenn sie ihren Colonialwaaren-Bedarf aus der besten und billigsten Bezugsquelle kaufen.

Bitte lesen Sie!

Farin, grob und fein	p. Pfd. 25 Pf.	**Rothweine.**	
Würfelzucker	„ „ 28 „	Vino da Pasto	p. Fl. 55 Pf.
Brodzucker	„ „ 28 „	Marsa Italia	„ „ 70 „
Corinthen	„ „ 30 „	La Rose	„ „ 70 „
Rosinen	von 35 Pf. per Pfd. an.	Chianti	„ „ 1,05 Mk.
Süße Mandeln	p. Pfd. 1,10 Mk.	Rothwein 1893, Marke Chateau Rauzan früher 2,75	jetzt 2,15 Mk.
Holländ. Cacao	von 1,60 Mk. per Pfd. an.		
Van Houtens Cacao	p. Pfd. 2,80 Mk.		
Pflaumen	p. Pfd. 18, 25 und 30 Pf.	Latour Panillas früher 2,50	„ 1,90 „

Feinstes Berliner Bratenschmalz p. Pfd. 38 Pf.

Moselwein	p. Fl. 55 Pf	Johannisbeerwein	p. Fl. 65 Pf.
Muskatwein	„ „ 70 „	Erdbeerwein	„ „ 80 „
Samos	früher 1,20 Mk., jetzt 90 „	Süß. Ungarwein früher 1,50,	jetzt 1,15 Mk.
Portwein	p. Fl. 1,50 Mk.	Ruster Ausbruch „ 1,75,	„ 1,25 „

Preise für Weine verstehen sich ohne Glas.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,

11 Neustädtischer Markt 11.

Wichtig ist es

dass man keinen **Husten**, keine **Heiserkeit**, keinen **Catarrh** veraltern lässt, ohne sofort etwas dagegen zu thun.

Als einziges Mittel bewährt, bequem u. angenehm im Gebrauch u. sicher in der Wirkung sind **FAY's ächte**

Sodener Mineral-Pastillen.

Erhältlich in den Apotheken, Drog., Mineralwhdlgn. p. Schachtel **85** Pfge.

Zeugniss.

Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.

Freiherr v. F. in S.

Den wirksamen Bestandtheilen nach reines Quellenprodukt.

In Material und Construction concurrirt der Continental Pneumatic mit allen erstklassigen Reifen der Welt, daher kommt es auch, daß Sie fast in jedem Lande Europas den

Continental Pneumatic

als den bekanntesten und beliebtesten Radreifen vorfinden.

C. C. & G. P. Co. H.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco (t

---

Familien-Wohnungen sind zu vermieth. Zu erfr. **Bäckerstr. 16.**

G. Peting's Wwa., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16—300 M.

Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an,

Revolver von 3,25 Mk., ff Nick- u. Taschenmesser sehr billig,

Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v. 3,25 Teschner 3,25,

sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen.

Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt.

Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

Konzess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen.

Der **Sommer-Kursus** beginnt den **6. April.** Kinder werden zu jeder Zeit angenommen. Auf Wunsch: Privat-Kursus Einführung in Fröbel's Erziehungsweise. Anmeldungen nehme bereits entgegen.

Emma Zimmermann geb. **Ernesti,** Thorn, Brauerstraße 1.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft von Sonnabend, den 25. März bis Montag, den 3. April geschlossen.

S. Gellhorn, Bäckermstr. Schillerstraße 16.



Sichere Existenz.

Die Fabrikation resp. der Verkauf meiner unter Nr. 78012 und 93306 gesetzlich geschützten an **Leuchtkraft** und **Brenndauer** von keiner Konkurrenz erreichten Glühkörper, die hier sowie überall, als die **Besten** anerkannt sind, sowie der Verkauf meiner **Spar-Glühlicht-Brenner, 25 % Gasersparniß gegen Auerbrenner,** ist für Thorn evtl. auch für Westpreußen 2c. an einen tüchtigen, sich dafür interessirenden Geschäftsmann zu verkaufen. Die Herstellung der Glühkörper erstreckt sich für Detailverkauf auf 25, 35 und 45 Pf. per Stück und wird für den Großverkauf besonders vereinbart.

Hiller, Culmerstr. 15.

Noch gut erhaltene alte

Möbel

kauft. Adress. bitte Breitestr. 9 **Bierquelle**

---

2 Spinde mah., 2 Tische mah., 6 Stühle mahagoni,

gebraucht, sind billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Zeitung

---

Ein gut erhaltener

Damenschreibtisch

wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **B. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Graudenz.

Ein großer **Laden**, mit angrenzender Wohnung, in belebter Gegend, worin über sechs Jahre ein Goldwaarengeschäft mit Erfolg betrieben, ist umständehalber sofort zu **vermiethen,** Oktober zu beziehen.

J. Kalies, Grabenstraße 20/21.

Wohnung, 3 Zim. und Zub. Neust. Markt Nr. 1 v. 1. April z. vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen hoch

---

Möbl. Zim. mit auch ohne Pens. zu verm Schillerstr. 17, III.

Für ein möbl. Zim. wird ein Herr als Mitbewohner ges. Seglerstraße 6. Daselbst zu erfrag. bei Herrn **Vierrath**, Kellerrestaurant.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Behufs Uebergabe

bleiben die

unteren Räume des Artushof

am Mittwoch, den 29. d. Mts.

geschlossen.

Die Thätigkeit des Herrn **Spiecker** für uns hört mit jenem Tage auf.

L. Dammann & Kordes.

V. Tadrowski,

Bierverlag u. Ausschank,

Seglerstr. 28

empfiehlt frei Haus in Gebinden u. Flaschen

Braunsberger Lagerbier,

dto. Böhmisch,

Kulmbacher (G. Sandler),

Grätzer,

Porter,

Pale Ale,

Lagerbier.

Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Vermittelung für Verkauf und Ankauf von Grundstücken, sowie Nachweisung von Hypotheken-Geldern.

Franz Katarzynski, Thorn. Neustädt. Markt 13.

Einen jungen Menschen

der mit Pferden umzugehen versteht, sucht

Mocker. **L. Sichtau.**

Eine Wirthin

zum einzelnen Herrn erhält sofort Stellung **Heiligegeiststr. 17, 1 Tr. rechts.**

Ein Lehrmädchen

für die feine **Binderei** kann sich melden. Näheres **Blumenladen** Brückenstraße 29.

Mädchen gesucht

zu zwei Kindern für einzelne Stunden Vormittags und Nachmittags **Baderstr. 26, II.**

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich,** Nürnberg.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.

Anders & Co., Breitestr 46 und Altst. Markt.

Keuch- und Krampf-

Husten sowie **chronische Catarrhe** finden schnelle Besserung und Heilung durch **Issleib's** berühmte **Catarrh-Brödchen.**

Erfolg überraschend!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara**, Elisabethstr., **C. Majer**, Breitestr., **C. A Guksch**, Breitestr., **H. Claass**, Seglerstr., **Anders & Co.**, Breitestraße und Altstädter Markt.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12.

Eine goldene Kette

nebst **goldenem Buch** ist Sonntag **verloren** worden, es wird gebeten dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Ein armer Soldat hat auf dem Patrouillengange **eine silberne Uhr mit Goldrand und schwerer Nickelkette in einer gelben Hornkapsel und Schlüssel vom Schubchenschloß verloren.**

Bitte ehrlichen Finder um Rückgabe derselben an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Belohnung zugesagt.

Entlaufen

ein weisser

Fox-Terrier

mit schwarzen Ohren, auf den Namen „Fritz“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei

S. Kuznitzky & Co.,

Wilhelmstadt, Friedrichstraße.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 74
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 28. März 1899.

Joseph und sein Freund.

Roman von Bayard Taylor,
ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

Wenn das Bewußtsein, zu lieben und geliebt zu werden, nicht ganz dem Bilde entsprach, das ihm seine Einbildungskraft vorgespiegelt, so war es doch immerhin ein wirkliches Glück, und die Ehe würde nur die ungestörte Fortdauer desselben sichern. Julia hatte seinen Eintritt in ihre Familie vorbereitet, er mußte sich also entschließen, ihre Eltern und die Schwester als seine eigenen betrachten zu lernen. Die Stunde und die Gelegenheit war nun da.

Was legte sich ihm also wie ein Alp auf die Brust und widerstand geheimnißvoll seiner Sendung? Als er die Querstraße erreicht hatte, in der das Haus sich befinden sollte, stand er einige Minuten still, und anstatt hineinzugehen, wandte er sich direkt dem Fluße zu.

Der Anblick des Wassers, der sich blähenden Segel und des muntern Treibens der Arbeiter auf den Hafendämmen erfrischten ihn. Auf den Fallreepen der Kutter kletterten Arbeiter auf und nieder. Ballen und Kisten, die aus dem Schiffsraum herausgeholt worden waren, beförderten knarrende Schiffswinden langsam nach dem Ufer, Rollwagen rasselten; wohin sein Auge fiel, erblickte er ein Bild der Kraft, des Mutes, der Wirklichkeit, der rechtschaffenen Arbeit. Die Leute, welche da ihr Wesen trieben, betrachteten das Leben als eine Aufeinanderfolge von Thatsachen, und wenn diese nicht gerade glatt ineinander griffen, so kümmerten se sich um die Unebenheiten nicht weiter, oder schafften sie mit Püffen aus dem Wege.

Die Bemerkung Lucie Hendersons über die Schule kam ihm wieder in den Sinn. Hier war eine Klasse, an deren Schwelle er viele Tage hätte stehen können. Ob wohl eine dieser vierschrötigen Gestalten die Unruhe seines Geistes begriffen hätte? Sie würden ihm wahrscheinlich geraten haben, sich in der nächsten Apotheke ein Brausepulver geben zu lassen. Je länger er sie beobachtete, desto lebhafter fühlte er sich von diesem nüchternen, körperlichen Kampf mit dem Dasein angeregt. Das männliche Element, das man so lange in ihm unterdrückt hatte, begann kräftig an's Licht zu treten.

„Es ist eigentlich nichts weiter als die alte Feigheit," dachte er. „Ich schrecke vor der Begegnung mit unbekannten Gesichtern zurück. Ein Liebhaber, der bald Gatte werden will und noch immer den schüchternen Jüngling herauskehrt! Das geht nicht! Ich muß meine Pflicht anfassen lernen, wie der Stauer dort ein Faß anpackt — mit beiden Händen zugreifen und stoßen und walzen und rollen, bis die Last eine reine Spielerei wird. Da! — er faßt ein frisches an, — nun zu dem meinen."

Damit drehte er sich um, ging festen Schrittes nach der Querstraße zurück und betrat sie, ohne an der Ecke stehen zu bleiben. Es war noch ein weiter Weg, und die Straße mit ihren einförmigen Backsteinhäusern, weißen Fensterläden, grünen Rouleaux und weißen Marmorstufen wurde stiller und einförmiger. Ein gemischter Geruch von Salzfischen, Melassen und faulenden Apfelsinen, die in jedem Winkel lagen, machte sich geltend. Dunkelfarbige Frauenzimmer zupften ihren saloppen Anzug zurecht, als er vorüberging, und Mädchen in schlumpigen Kattunkleidern starrten ihm von den Eingangsthüren finsterer Gänge, die nach den Hinterhöfen führten, neugierig nach. Ein Mann, der irgend etwas in seinem Karren herumfuhr, stieß von Zeit zu Zeit einen durchdringenden Schrei aus. Barfüßige Jungen fluchten über ihre Marmeln auf dem Trottoir, und von Zeit zu Zeit flatterte ein merkwürdiges Fabrikat von Seide, Farbe und Lack an ihm vorüber. Aber Nichts hielt ihn auf. Sein Herz schlug schneller, und seine seltsame Unruhe nahm mit der steigenden Häuserzahl zu, die ihn dem Einen immer näher führte — dann kam es!

Da stand die ganze Steinmasse von engen, dreistöckigen Wohnungen mit einer Menge Fenstern und glatten Dächern. Wenn Joseph mit der Stadt besser vertraut gewesen wäre, so hätte er den Anstrich billiger Eleganz erkannt, welcher deutlicher als Worte sagte: „Hier wird der äußere Schein mit sehr geringen Kosten aufrecht erhalten." Er bemerkte doch nur die Marmorstufen und die Hausthüren, die ihm sämtlich gleich erschienen, bis auf die Eine, die auf einer Messingplatte den Namen „B. Blessing" trug.

Als er aufblickte, verschwand eben eine dunkle Lockenmasse vom Fenster. Die Thür öffnete sich plötzlich vor ihm, noch bevor er an den Glockenzug greifen konnte, und zwei Hände legten sich auf seine eigenen, um ihn in die kleine Halle zu ziehen.

Die Thür schloß sich sofort geräuschlos wieder, zwei Arme legten sich um seinen Hals, und seine entgegenkommenden Lippen erhielten einen leisen Kuß.

„Still!" sagte sie, „es ist reizend, daß Du gekommen bist, obgleich wir Dich noch nicht erwartet haben. Komm in den Salon und laß uns eine Minute plaudern, bevor ich Mama rufe."

Sie trippelte leicht voraus und bald saßen sie nebeneinander auf dem Sopha.

„Was konnte mich gerade jetzt vor das Fenster führen?" flüsterte sie. „Es muß eine Ahnung gewesen sein."

Josephs Gesicht strahlte vor Vergnügen.

„Und ich habe mich so lange unterwegs aufgehalten," antwortete er. „Was wirst Du von mir denken, Julia? Mir war ein wenig bange."

„Das wußte ich, Joseph," sagte sie, „nur die kalten, gefühllosen Herzen sind nie bewegt."

Ihre Augen trafen sich, und er bemerkte zum ersten Mal die eigentümlich hellbraune, fast lohfarbene Klarheit der ihrigen. Im nächsten Augenblick senkten sich ihre langen Wimpern und verdeckten sie halb. Sie machte sich leise von ihm los und sagte:

„Um Deinetwillen wünschte ich schön zu sein, vorher war es mir gleichgiltig."

Ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, stand sie auf und ging nach der Thür; dort sah sie zurück, lächelte und verschwand.

Als er sich allein fand, stand Joseph auch auf und schritt leise in dem Zimmer auf und ab. Seinen Augen erschien es elegant, wenn auch nicht ganz behaglich. Es war lang und schmal, mit einem kleinen, falschen Kamin aus weißem Marmor in der Mitte, der nur für heiße Tage berechnet war, einem Teppich mit vielen gleißenden Farben auf dem Fußboden und einer glänzenden Tapete mit Fliederbüscheln an den Wänden. Auf dem Sophatisch lagen einige Bücher. Eine Etagère trug einige Flacons und Tassen, und auf dem Pianino lagen ein paar Notenblätter von Verdi und Balk. Das ziemlich dürftige Möbel war mit hellem Nanking überzogen. Zwei Bilder, die Portraits eines Herrn und einer Dame, hingen an der Wand, und als Joseph erst einmal den Blick auf die glanzlosen Augen geworfen hatte, konnte er sie nicht sobald abwenden. Das unvollkommene Licht, welches durch die geschlossenen Fensterläden drang, ließ einen glühenden, pausbäckigen, jungen Mann erkennen, dessen Kopf von einer hohen, schwarzen Atlaskravatte gestützt wurde. Er lehnte sich an eine kannelierte Säule, die augenscheinlich aus Glasurerde bestand. Den Hintergrund bildete ein prächtiger carmoisinfarbener Vorhang, der an der einen Seite ein wenig gelüftet war, um den Ausblick auf einen kleinen Teil eines stürmischen Firmaments zu gewähren.

Die langen, an den Schläfen zurückgestrichenen Locken, der sorgfältig gezeichnete Knebelbart und der ungeheure Siegelring auf dem Zeigefinger der zur Schau getragenen Hand schienen anzudeuten, daß das Original des Bildes eine Stellung in der Gesellschaft einnehme oder beanspruche. Joseph konnte kaum zweifeln, in dem Portrait eine Darstellung des Herrn B. Blessing, wie er vor zwanzig oder dreißig Jahren ausgesehen haben mochte, zu erblicken.

Er wandte sich zu dem andern Bild. Die Dame war schlank und beabsichtigte entschieden, eine graziöse Stellung anzunehmen, denn die Locken auf der linken Seite fielen in künstlicher Unordnung auf ihre Schulter. Ihr Gesicht war länglich und mager und hatte markierte, aber nicht unangenehme Züge. Auf ihren Wangen lag eine zu ausgesprochene Röte und das stereotype Lächeln ihres schmalen Mundes harmonirte wenig mit dem harten starren Blick ihrer Augen. Sie war königlich in Purpur gekleidet, und ihr entblößter, weißer Arm, — der übrigens weit gerundetere Formen zeigte, als ihr Gesicht vermuten ließ. — fiel nachlässig graziös über eine Sophalehne.

Joseph ließ seine Blicke von einem Bilde zum andern mit einem eigentümlichen Interesse schweifen, welches die gemalten Augen, die ihm überall hinfolgten, zu teilen schienen. Es waren Fremde für ihn, aus einem vollkommen verschiedenen Lebenskreis, und dennoch mußten sie ein Teil seines Lebens werden, oder waren es vielmehr schon geworden. Die Dame verfolgte ihn, trotz ihres Lächelns, mit scharf prüfendem Blick, allein Joseph empfand größere Besorgniß vor der Gleichgiltigkeit des selbstgefälligen Herrn.

Fußtritte in der Halle unterbrachen seine Träumereien, und er hatte kaum noch Zeit, eilig auf seinen Sitz zurückzukehren, als sich die Thür öffnete und Julia in Begleitung des einen Originals der Bilder hereintrat. Er erkannte es, trotzdem die Locken verschwunden, die dunklen Haare stark mit grau gemischt, und tiefe Linien um Mund und Auge gegraben waren, die dem Gesicht den Ausdruck der Sorge und Unzufriedenheit gaben. In einer Beziehung unterschied sich diese Frau von ihrer Tochter. Ihre Augen waren grau.

Sie neigte ihr Haupt mit stolzer Würde, als Joseph sich erhob, ging ihm entgegen und bot ihm die Hand mit den Worten:

„Mr. Asten, ich freue mich, Sie zu sehen. Bitte, nehmen Sie Platz." Als sich Alle gesetzt hatten, begann sie: „Entschuldigen Sie, wenn ich mir eine Frage erlaube. Sie müssen bedenken, daß ich Sie nur durch Julie kenne, und daß ihre Beschreibung unter diesen Verhältnissen nicht die klarste sein konnte. Wie alt sind Sie?"

„Ich werde an meinem nächsten Geburtstag dreiundzwanzig Jahr," erwiderte Joseph.

„Wirklich? Das freut mich. Sie sehen nicht älter als neunzehn aus. Ich bin gegen zu jugendliche Verehrer sehr eingenommen, und es ist mir deshalb lieb, zu erfahren, daß Sie ein ganzer Mann und im Stande sind, sich über Ihre Empfindungen klar zu werden. Ich nehme an, daß Sie sich darüber klar geworden sind. Ich bitte Sie nochmals, mich zu entschuldigen, wenn die Frage einen Mangel an Vertrauen zu verraten scheint. Sie wissen, ein Mutterherz —"

Julia faltete ihre Hände und senkte ihren Kopf.

„Ich bin meiner ganz sicher," sagte Joseph, „und ich wünschte, Sie meiner Sicherheit teilhaftig machen zu können. Aber ich verstehe mich nicht darauf."

„Wenn Sie einer der Unsrigen, — aus der Stadt wären, meine ich, — so würde ich schneller urteilen können. Es ist lange Jahre her, daß ich mich außerhalb unseres erlesenen Kreises bewegte, und ich bin deshalb weniger fähig als sonst, über Männer im Allgemeinen zu urteilen.

Während ich ohne den ausreichendsten Grund meine Töchter niemals in ihrer Wahl beeinflussen möchte, halte ich es doch für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Julia, wo ihr Gefühl in's Spiel kommt, außerordentlich empfindlich ist. Eine Herzenswunde würde sie unheilvoll treffen. Wir sind darin gleich. Ich erkenne ihr Wesen in dem meinigen."

Julia verbarg ihr Gesicht auf der Mutter Schulter.

Joseph war ergriffen und zerbrach sich vergebens den Kopf, um für das ängstliche Mutterherz eine Beruhigung zu ersinnen.

„Sprechen wir nicht mehr davon," sagte Frau Blessing. „Hole Deine Schwester, Julia!"

„Es giebt noch einige Punkte, Mr. Asten," fuhr sie fort, „die Sie ohne Zweifel schon erwogen haben. Darüber wird jedoch mein Mann mit Ihnen sprechen. Ich habe es mir zur Regel gemacht, nie über meine Befugnis hinauszugehen. Da Sie heute nicht bestimmt erwartet worden sind, ist er in das Zollamt gegangen; aber wir erwarten ihn jeden Augenblick.

Amtspflichten dürfen nicht aufgeschoben werden, das begreifen Sie wohl. Wenn Sie jemals mit Staatsangelegenheiten vertraut waren, werden Sie seine Lage zu würdigen wissen. Ich habe manchmal gewünscht, daß wir nicht in den Strudel politischen Lebens gerissen worden wären, aber es hat auf der andern Seite auch seine Annehmlichkeiten."

Joseph, auf den Frau Blessings wichtiges Wesen größeren Eindruck machte als ihre Worte, konnte nur sagen: „Ich hoffe, daß mein Besuch in keiner Weise Herrn Blessings Pflichten beeinträchtigen wird"

„Sie dürfen unglücklicher Weise nicht hinausgeschoben werden," erwiderte sie. „Sein Rat ist dem Einnehmer wichtiger als seine besonderen Amtsleistungen.

Aber er wird mit Ihnen, wie ich schon sagte, die Zukunft unseres herzigen Kindes beraten.

Ich nenne sie so, Mr. Asten, weil sie unsere Jüngste ist, und ich kann mir kaum vorstellen, daß sie schon alt genug ist, mich zu verlassen. Ja, die Jüngste und soll zuerst fort. Wäre es Clementine gewesen, so wäre mir die bevorstehende Veränderung minder schwer gefallen. Aber eine Mutter muß stets bereit sein, sich zu opfern, wo die Wohlfahrt ihres Kindes auf dem Spiele steht."

Frau Blessing preßte ein kleines Tuch sachte auf jeden Augenwinkel, stieß einen Seufzer aus und nahm ihre gewohnte, ruhige Würde wieder an. Die Thür öffnete sich, und Julia erschien abermals, diesmal von ihrer Schwester begleitet.

„Da ist Miß Blessing," sagte die Mutter.

Die junge Dame verbeugte sich sehr förmlich und würde damit ihrer Begrüßung ein Ende gemacht haben, aber Joseph hatte sich schon erhoben und hielt ihr seine Hand entgegen. Sie reichte ihm darauf vier Fingerspitzen, die er zu erfassen versuchte und dann fallen ließ.

Clementine war fast einen Kopf größer als ihre Schwester und wohlproportioniert. Sie hatte einen kleinen, kecken Mund, kleine, graue Augen, eine niedrige, schmale Stirn und hellbraunes Haar. Ihre Wangen und Augenlider waren ebenso aufgeschwemmt, wie die ihres Vaters auf dem Bilde; aber ihr Teint trug eine Zartheit und blühende Farben zur Schau, welche wie Schönheit wirkten. Ein Schimmer von Neugierde glitt über ihr Gesicht, als Joseph vorgestellt wurde, aber sie sprach kein Wort des Willkommens.

Er sah Julia an, deren Wesen auf einmal gedrückt erschien und bemerkte sofort, daß zwischen den Schwestern eine Nebenbuhlerschaft bestand. Clementinens verschlossenes Gesicht trug jene Gleichgültigkeit zur Schau, welche mehr verletzt als Feindschaft. Er konnte sie vom ersten Augenblick an nicht leiden.

Julia schwieg bescheiden, und die Unterhaltung fing bald trotz Frau Blessing's Talent, eine solche zu führen, zu stocken an. Clementine ließ von Zeit zu Zeit ein paar Silben in einem süßen Silberklang hören, dessen Kontrast mit ihrem Gesicht und ihrem Wesen Joseph in Erstaunen setzte. Er fühlte sich erleichtert, als nach ein paar wechselseitigen Blicken Frau Blessing mit Clementine das Zimmer verließ. An der Thür sagte Frau Blessing:

„Sie bleiben natürlich hier und nehmen den Thee bei uns, Mr. Asten. Ich werde ihn früher auftragen lassen, da Sie wahrscheinlich an unsere Stadtstunden nicht gewöhnt sind."

Julia sah heiter auf, als die Thür sich geschlossen hatte und rief:

„Nun, wenn Mama das sagt, kannst Du zufrieden sein. Ihr Haushalt steht fest, wie die Gesetze der Meder und Perser. Sie wird Dir wahrscheinlich etwas förmlich erscheinen, aber gewisse Formen sind ihr unentbehrlich geworden und machen nur einer wirklichen Rührung Platz. Papa wird noch kommen und mit ihm wirst Du Dich sehr gut vertragen. Männer werden ja schnell mit einander bekannt. Clementine wird Dich, wie ich fürchte, gerade nicht sympathisch berührt haben. Sie ist, wie ich zugeben muß, in der That etwas eigentümlich."

„Sie ist sehr still," bemerkte Joseph, „und Dir durchaus unähnlich."

„Das sagen alle. Und unsere Charaktere sind so verschieden, als wenn uns keine Verwandtschaft verbände. Aber ich muß zu Clementinens Gunsten sagen, daß sie über persönliche Zu- und Abneigung erhaben ist. Sie betrachtet die Leute als Abstrakta. Du bist nur ein zukünftiger Schwager für sie, und ich glaube nicht, daß sie weiß, ob Dein Haar schwarz oder so prächtig goldbraun ist, wie ich es in Wahrheit vor mir sehe."

Joseph lachte wohlgefällig über Julias zarte Schmeichelei.

„Um so mehr freue ich mich, daß Du anders bist," sagte er. „Ich möchte durchaus nicht von Dir als ein Abstraktum betrachtet werden."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die auf dem städt. Ziegelei-Grundstück an der Bromberger Chaussee befindlichen Gebäude, nämlich:

Trockenschuppen mit Rampen und Gerüsteinbauten, Maschinenhaus mit Schmiede

werden hiermit auf Abbruch zum Verkauf gestellt

Ferner werden meistbietend verkauft werden:

eine 25pferdige R. Wolff'sche Hochdruck-Lokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel, 10 m hohem Schornstein, sowie eine komplette Ziegelpresse mit Elevator aus Walzwerk, Rieme pp.

Lizitationstermin ist für

Dienstag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

auf dem Ziegelei-Grundstück hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Lizitations-Bedingungen liegen von heute ab werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Vor Beginn der Lizitation ist bei dem gleichfalls anwesenden städtischen Kassenbeamten eine Bietungskaution von 20 Mark zu hinterlegen, ohne welche die Angebote keine Gültigkeit haben.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Holzwerk in den Trockenschuppen u. s w. sich ganz besonders gut zu landwirthschaftlichen Bauten eignet.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sektions-Vorstand der westpreußischen, landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den, dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuerhebestelle** (Kämmerei-Nebenkasse) gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar vom

4. bis 17. April d. Js.

in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 23. März 1899.

Der Magistrat.



Ungenügende oder unrichtige Nahrung macht die Kinder nervös, zänkisch und schlecht gelaunt. In der Zeit ihres schnellen Wachsens bedürfen Kinder einer verschiedenartigen guten Nahrung. Zu viel Fleisch oder zu viele Süssigkeit schaden; „Quäker Oats" macht sie gesund und stark und dann kommt von selbst — die gute Natur.

Ueberall zu haben. Nur echt in Packeten mit Schutzmarke „Quaker". Man verweigere ausgewogene Nachahmung.

Mast- und Fresspulver für Schweine

v. Geo Dötzer, Frankfart a. M.
Vortheile: Grosse Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in Raths-Apotheke in Thorn, Breitestrasse.

Laden

mit Wohnung und Zubehör, zu jedem Geschäft sich eignend, guter Lage Thorns sofort zu verpachten.
H. Rausch, Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke.

Laden

mit 2 Schaufenstern in allerbester Geschäftslage **sofort** zu vermiethen.
A. Nauck, Uhrenhdlg., Heiligegeiststr. 13

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch,** Mauerstr. 32.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestr. 26, 1 Tr.**

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1898.

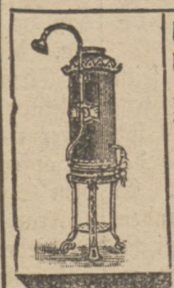
Die Spareinlagen betrugen Ende 1897	3 813 122,47	Mark
Im Jahre 1898 wurden neueingezahlt	1 720 260,33	"
den Sparern Zinsen gutgeschrieben	105 765,53	"
Einlagen zurückgezahlt	1 456 933,53	"
die Spaareinlagen betragen Ende 1898	4 182 214,80	"
Das Vermögen der Spaarkasse besteht aus:		
1 665 000 Mark Inhaberpapieren (Kurswerth)	1 670 649,—	Mark
Hypotheken	1 122 658,99	"
Wechseln	208 065,—	"
Darlehnen bei Instituten	417 618,12	"
Vorübergehenden Darlehnen	909 000,—	"
dem Barbestande	49 944,24	"
Summe	4 377 935,35	Mark.
Reservemasse Ende 1898	195 720,55	Mark.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8342 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1898 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

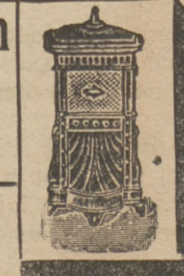
Thorn, den 10. März 1899.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Brombergerstraße 60 im Laden.

Brombergerstr. 26, part.
7 Zim., Veranda u. Garten z. 1. April od. später evtl. als **Sommerwohnung** z. verm

Eine Hofwohnung,
4 Zimmer, vom 1. April **Seglerstr. 6** zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Renov. Wohn., kl. Pt.-Wohn., 2 Z., hell Küche u. all. Zub., das. 1 große Wohn., 2 Zimmer, helle Küche u. all. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen **Bäckerstr. 3.**

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.
A. Kirmes.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April **zu vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10**
Kusel.

Balkonwohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisek. v. s. z. verm. Mocker, Rayonstr. 8.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65.

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

3 frdl. Zimmer,

1. Et., auch zum Comtoir geeignet, z. verm.
E. Szyminski.

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof.
Louis Kalischer.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.
Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung
Fahrtdauer **8 Tage.**
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien

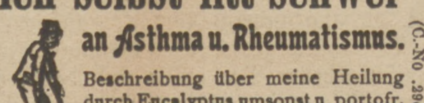
Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
I. S. Caro, Thorn, und (586)
Leop. Isaacsohn, Gollub.

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze
Seidenstoffe
der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private
Danz & Co., Barmen-R. 297
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Waise tugendhaft, mit Vermögen, wünscht Heirath. Adresse zur Anbahnung **D. M.** Berlin 9.

Dame! lies: **Geheime Winke** in all. diskr. Angelegenheit. Period.-Störg u. s. w.
A. Ebert, Berlin SW. 46.

Ich selbst litt schwer



an Asthma u. Rheumatismus.
Beschreibung über meine Heilung durch Eucalyptus umsonst u. portofr.
Klingenthal i. S. **Ottm. Max Prohaska.** (C.-No. 290)

Sicherer Nebenverdienst, mindestens 600 % der Anschaffung. Eine gr., 1/2 m breite **Plissé-Maschine** ist unter der Hälfte der Anschaffung zu verkaufen.
Culmerstraße 15. Hiller.

4 neue Arbeitswagen,
sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen. Blum.**

In meinem Hause Bromberger Vorstadt, **Schulstraße Nr. 15,** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. ab **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestr. 17.

Eine Wohnung,

2 Stuben nebst Küche, zu vermiethen
Araberstr. 9, I.

Dame für 1 mbl. Zim. ges. Gerberstr. 21, II

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Ein vorzüglicher
Holzlagerplatz

kann von sofort oder später, **auch für längere Dauer,** miethsweise übernommen werden. Off. a. d. Gesch. d. Z. sub. **F. E.**

Meinen werthen Kundinnen sowie einem verehrl. Publikum Thorns und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Damenschneiderei

nach **Bachestraße Nr. 2, 2. Etage,** verlegt habe.

Auf ein geneigtes Wohlwollen auch fernerhin rechnend, zeichne hochachtungsvoll

C. Vogel,
Modistin, Bachestrasse Nr. 2, II.

Auch werden
junge Mädchen
zur Erlernung der **Damenschneiderei** angenommen.

Meine Damenschneiderei

befindet sich jetzt
Bäckerstraße 9 part.
Marie Fuhrmeister.

Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Copernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt
R. Lipke, Bürstenfabrikant, Mocker.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damenkleidern 2c.
Thorn nur **Gerberstrasse 13/15**
neben der Töchterschule u. Bürgerhospital

Glacee- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem Leder empfiehlt
Handschuh-Fabrikant **C. Rausch.**
Geneigter **Beachtung** empfehle meine Glacee- und Uniform-**Handschuhwäscherei**
Schulstraße 19. Culmerstraße 7.

Malerarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.
B. Suwalski, Malermeister,
bis April im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt,** Schillerstraße 14.

Große Geldlotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses in** Berlin; Ziehung **am 7. April** cr.; Loos à Mk. 3,50. **Wohlfahrts-Lotterie;** Ziehung **14. April** cr. Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

A. Finger, Piaske b. Podgorz
hat noch abzugeben:
Netzriegel, Baumpfähle, Rüststangen und Feldbahnschwellen.

כשר לפסח

Für Thorn halten die Herren **S. Simon** und **J. Murzynski** Lager meiner anerkannt vorzüglichen gezehrten und süßen

Ungarweine

sowie

Rothweine.

כשר לפסח

Referenz: Rabbiner **Dr. Rosenberg** in Thorn.

Heinrich Büchler,
Weingroßhandlung in Breslau.

Empfehle und suche zu jeder Zeit: Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Commis, Ober- u. Servirkellner, Köche, Kellnerlehrl., Portiers, herrschaftl. Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufbursch., Vögte, Gärtner Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jed. Branche, Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchinn., Kochmamsells, Jungfern, Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Buffetfrl. Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meldungen mündl. oder schriftlich. **St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, von sofort gesucht.
A. Jacobi, Photograph.

Einen Lehrling

sucht **P. Hirschberger, Juwelier.**

Ein junger Mann
findet **Pension** u. **Wohnung** per 1. April bei **Frau Moses, Schillerstr. 20, II.**

Herren finden guten Mittagstisch Culmerstraße 11, 2 Trepp.

Repositorien, Tombänke, eleg. Schaufenster-Einrichtung, 1 Tafelwaage, 2 Puppenwagen, 6 elegante Puppen, 1 Fellschaukelpferd u. m. A.
billig zu verkaufen.
Culmerstraße 15. Hiller.

1 kl. freundl. Wohnung
sofort zu vermiethen **Gerberstraße 11.**

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Zink-Ornamente ❁ Schornstein-Aufsätze
Prospekte gratis. Auf Wunsch 3 Monat Probe.
Richard Schippel
KAPPEL — Sachsen.
Vertreter gesucht.

Adolph Wunsch's

Schuhfabrik, Elisabethstr. 3,
gegründet **1868**
empfiehlt
die besten und billigsten Schuhwaaren.
Maasanfertigung schnell und elegant.

Neu! Neu!
Fanfaren-Harmonika

neuartige Zugharmonika



mit 2 Reihen brillanten Trompeten. Claviatur-Verdeck mit 16 Ringen und 2 Sternen, 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässen, 2 Registern, Claviatur-Griff mit garantirt unzerbrechlicher Spiralfederung D. R. G. M. No. 47462, 2 Doppelbalgen mit Beschlag und Zuhaltern, Balgfaltenecken mit Metalleckenschonern. Musik doppelstimmig (2 chörig), Orgelton, Größe 35 cm. Preis billig durch den großen Umsatz auch

nur 5 Mark

per Stück. Dieses Format Harmonika mit offener Nickel-Claviatur, viel großartiger, als von anderer Seite angeboten, auch nur 5 Mark. • 3 chörige Harmonika, großartige Neuheit, 3 echte Register, Contrabässe nur 6 Mark. • 4 chörige Harmonika, 4 echte Register, harmoniumartiger Ton nur 8 Mark. • 6 chörige Harmonika-Orchestrion, 6 echte Register, 12 Mark. • 2 reihiges Künstler-Instrument mit 19 Tasten, 4 Contrabässen, herrliche Konzert-Musik nur 10 Mark, mit 21 Tasten 10½ Mark. Verpackung und Selbsterlernschule gratis. Glockenspiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. M. No. 85928 nur 30 Pfg. extra.

Meine Instrumente sind sehr beliebt und begehrt, bewähren sich nicht nur 4 Wochen, sondern jahrelang.

Preisliste üb. Harmonika-Neuheiten gratis u. frc.

Man bestelle nicht bei kleinen Händlern, sondern kaufe direkt bei

Heinrich Suhr,
Musikinstrumenten-Fabrik
Neuenrade (Westfalen).
Nachweisbar ältestes und größtes Musik-Instrumenten-Geschäft am Platze.

Endlich etwas Neues

auf dem Gebiete des Bierapparatbaues.
Unsere Kohlensäure-Bierapparate



Nachdruck verboten.

halten das Bier **wochenlang** wohlschmeckend und ermöglichen durch den von uns **neu erfundenen** und patentamtlich geschützten

Temperix

das Bier direkt vom Faß kalt oder warm von 6—10 Grad Reaumur zu verzapfen. Billigste Preise, coulante Zahlungsbedingungen.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstr. 16.
Illustr. Preiscourants gr. u. fr.



Restauration
auch zu jedem andern Geschäft geeignet, ist v. 1./4. zu verm. Coppernicusstr. 39, 2 Tr.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.